

# 20-Minuten-/Tamedia- Abstimmungsumfrage



20-Minuten-/Tamedia-Abstimmungsumfrage  
Eidgenössische Volksabstimmungen vom 9. Februar 2020  
Auswertung 2. Umfragewelle  
Sperrfrist: 15. Januar, 6.00 Uhr

1	Zusammenfassung	3
2	Zustimmung zur Vorlage	6
3	Argumente	7
4	Unterstützung nach Parteien	9
5	Unterstützung nach Geschlecht	11
6	Unterstützung nach Alter	12
7	Unterstützung nach Sprachgruppen	14
8	Unterstützung nach Siedlungstyp	16
9	Technische Details	18
10	Statistische Unschärfe	18
11	Modellbasierte oder designbasierte Umfragen?	19
12	Bisherige Umfragen und Vergleich mit Endergebnis	21

Projektleitung: Christoph Zimmer, Chief Product Officer Tamedia, [christoph.zimmer@tamedia.ch](mailto:christoph.zimmer@tamedia.ch)

Projektkoordination: Daniel Waldmeier, [daniel.waldmeier@20minuten.ch](mailto:daniel.waldmeier@20minuten.ch)

Konzeption, Entwicklung & Durchführung: LeeWas GmbH,

Lucas Leemann ([leemann@leewas.ch](mailto:leemann@leewas.ch)), Fabio Wasserfallen ([wasserfallen@leewas.ch](mailto:wasserfallen@leewas.ch)),

Thomas Willi ([willi@leewas.ch](mailto:willi@leewas.ch))

Weiterführende Informationen zu den 20-Minuten-/Tamedia-Umfragen: [www.tamedia.ch/umfragen](http://www.tamedia.ch/umfragen)

Generelle Informationen zu online und modellbasierten Umfrageanalysen: [www.leewas.ch](http://www.leewas.ch)

© LeeWas GmbH und Tamedia AG, 2020

## **1 Abstimmungsumfrage: Zwei Drittel für das Diskriminierungsverbot**

Weiterhin unterstützt eine klare Mehrheit von 60 Prozent die Volksinitiative «Mehr bezahlbare Wohnungen». Doch die Gegner der Vorlage holen auf. Ein Ja zeichnet sich beim Verbot der Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung ab. 66 Prozent wollen ein Ja in die Urne legen, wie die 2. Welle der 20-Minuten-/Tamedia-Abstimmungsumfrage zeigt.

Zürich, 15. Januar 2020 – 20 Minuten und Tamedia haben auf ihren Newsportalen die zweite Welle der titelübergreifenden Umfrage im Vorfeld der eidgenössischen Abstimmung vom 9. Februar 2020 durchgeführt. 12'096 Personen aus der ganzen Schweiz haben vom 9. bis am 11. Januar 2020 online an der Umfrage teilgenommen. Der Fehlerbereich liegt bei 1,5 Prozentpunkten.

### **Mieterverbandsinitiative: Vorsprung schmilzt**

Die Befürworter der Initiative «Mehr bezahlbare Wohnungen» des Mieterverbandes liegen einen Monat vor dem Urnengang nach wie vor in Front: 60 Prozent der Stimmberechtigten wollen derzeit Ja sagen, 37 Prozent Nein. 3 Prozent machten keine Angaben zu ihren Stimmabsichten.

Damit ist die Unterstützung für die Vorlage, die den Anteil des gemeinnützigen Wohnungsbaus erhöhen will, leicht rückläufig: Gegenüber der letzten Befragung ist der Ja-Anteil um 3 Prozentpunkte zurückgegangen, während der Nein-Anteil um 5 Prozentpunkte gestiegen ist.

### **Starke Unterstützung im linken Lager**

Im Einklang mit den Parolen der Parteien wächst die Skepsis insbesondere bei den Wählerinnen und Wählern von SVP und FDP: 56 beziehungsweise 61 Prozent ihrer Anhänger lehnen die Vorlage inzwischen ab. Bei den Wählerinnen und Wählern von SP und Grünen ist die Unterstützung weiterhin gross: Rund 90 Prozent wollen derzeit Ja stimmen.

In der Frage ist ein deutlicher Stadt-Land-Graben zu erwarten. In der Umfrage sprechen sich 69 Prozent der Stadtbewohner für die Initiative aus. Auf dem Land sind es hingegen nur 54 Prozent der Stimmberechtigten.

### **Stabile Mehrheit für Diskriminierungsverbot**

Kaum verändert haben sich die Stimmabsichten beim Verbot der Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung, das ebenfalls am 9. Februar zur Abstimmung kommt. 66 Prozent der Stimmberechtigten sprechen sich dafür aus, 30 Prozent dagegen. 4 Prozent machten keine Angaben zu ihren Stimmabsichten. Männer (60 Prozent Ja) unterstützen die Vorlage deutlich weniger stark als Frauen (74 Prozent Ja). Auch nimmt die Zustimmung mit steigendem Alter ab.

Betrachtet man die grösseren Parteien, stehen der Vorlage die SVP-Wählenden mehrheitlich ablehnend gegenüber. Deren Jungpartei hatte zusammen mit der EDU das Referendum ergriffen. So lehnen 54 Prozent der SVP-Wählenden die Vorlage ab, 42 Prozent stimmen ihr zu. Die Anhänger der übrigen Parteien befürworten die Ausdehnung der Anti-Rassismusstrafnorm auf die sexuelle Orientierung mehrheitlich.

### **Umfassende Abstimmungsumfragen**

Die 20-Minuten-/Tamedia-Umfragen werden in Zusammenarbeit mit der LeeWas GmbH durchgeführt. LeeWas modelliert die Umfragedaten nach demografischen, geografischen und politischen Variablen. Die Resultate werden jeweils umgehend ausgewertet, damit die Tageszeitungen und Newsplattformen von Tamedia und 20 Minuten schweizweit rasch und fundiert darüber berichten können. Weitere Informationen sind unter [www.tamedia.ch/umfragen](http://www.tamedia.ch/umfragen) abrufbar.

### **Beteiligte Medien**

Deutschschweiz: 20 Minuten, BZ Berner Zeitung, Der Bund, Tages-Anzeiger, SonntagsZeitung und ZRZ Zürcher Regionalzeitungen  
Romandie: 20 Minutes, 24 heures, Tribune de Genève und Le Matin/Le Matin Dimanche  
Tessin: 20 Minuti

### **Kontakt**

Andres C. Nitsch, Kommunikationsverantwortlicher  
+41 44 248 42 43, [andres.nitsch@tamedia.ch](mailto:andres.nitsch@tamedia.ch)

### Technische Eckdaten

Die folgenden Resultate basieren auf 12'096 UmfrageteilnehmerInnen (9'321 aus der Deutschschweiz, 2'207 aus der Romandie und 568 aus dem Tessin), welche mit modellbasierten Analysen ausgewertet werden (unter Berücksichtigung von demographischen, geographischen und politischen Variablen).

- Umfragetage: 9. – 11. Januar 2020
- Auswertungszeitraum: 11. – 13. Januar 2020
- Stichproben-Fehlerbereich:  $\pm 1.5\%$  Punkte (für Schätzungen basierend auf der gesamten Stichprobe). Bei Subanalysen ist der korrekte Fehlerbereich in der Tabelle angegeben.

## 2 Zustimmung zur Vorlage

Tabelle 1: Werden Sie für die Wohnrauminitiative stimmen?

	%
Ja	42
Eher Ja	18
Eher Nein	8
Nein	29
Keine Angabe	3
Statistische Unschärfe (±)	2

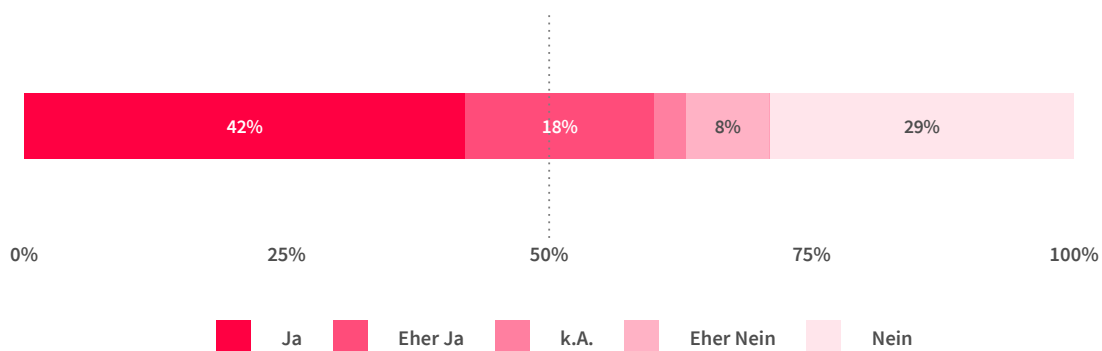
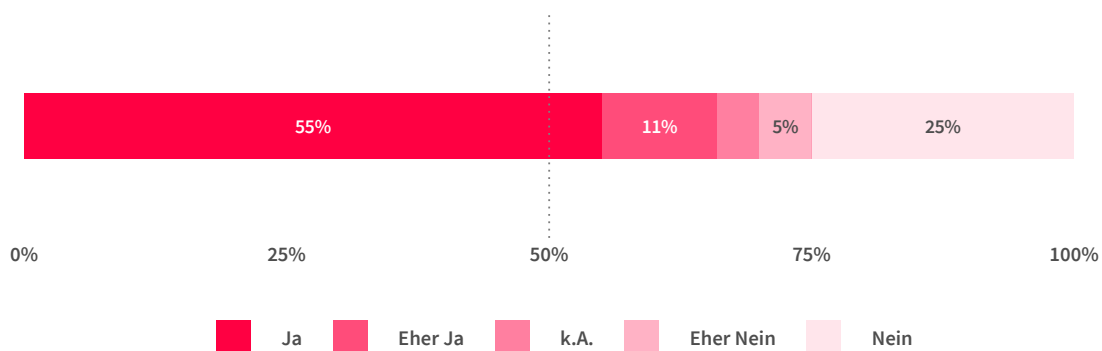


Tabelle 2: Werden Sie für das Verbot der Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung stimmen?

	%
Ja	55
Eher Ja	11
Eher Nein	5
Nein	25
Keine Angabe	4
Statistische Unschärfe (±)	2



### 3 Argumente

Die Anteilswerte sind jeweils nur für die BefürworterInnen oder die GegnerInnen einer Vorlage berechnet.

Tabelle 3: Welches Argument spricht am ehesten für die Wohnrauminitiative?

	%
Wohnen ist ein Grundbedürfnis, das bezahlbar sein soll. Die Initiative setzt damit nur um, was bereits in der Verfassung steht.	52
Es gibt in der Schweiz zu wenig bezahlbare Wohnungen. Dies wäre im gemeinnützigen Wohnungsbau nicht möglich.	30
Die Initiative schiebt der Renditespekulation einen Riegel.	12
Die Initiative sorgt dafür, dass Vermieter nur noch Subventionen für Klima-Sanierungen erhalten, wenn sie die Mieten nicht erhöhen und die Mieter behalten.	3
Ein anderes.	2
Keines.	1

Tabelle 4: Welches Argument spricht am ehesten gegen die Wohnrauminitiative?

	%
Der Bund soll nicht in die Marktwirtschaft eingreifen	45
Es gibt genügend bezahlbaren Wohnraum, die Mietbelastung liegt seit Jahren bei einem Fünftel des Einkommens.	17
Sie kommt uns teuer zu stehen: Der Bund müsste 120 Millionen Franken aufwenden, die man besser investieren könnte.	13
Eine Aufstockung der bisherigen Fonds zur Wohnbauförderung reicht aus.	10
Ein Vorkaufsrecht für Kantone für günstigen Wohnraum benachteiligt Private.	9
Ein anderes.	5
Keines.	1

Tabelle 5: Welches Argument spricht am ehesten für das Referendum gegen die Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung?

	%
Niemand darf aufgrund seiner sexuellen Orientierung diskriminiert werden. Gerade in Zeiten vom Hate-Speech im Netz ist eine Anpassung nötig.	78
Schwulenhass ist in der Schweiz immer noch salonfähig. Darum muss er einfacher geahndet werden können.	13
Provokationen und Witze bleiben weiterhin möglich, denn Gerichte legen die Anti-Rassismus-Strafnorm zurückhaltend aus.	5
Keines.	2
Ein anderes.	2

Tabelle 6: Welches Argument spricht am ehesten gegen das Referendum gegen die Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung?

	%
Diskriminierung gegen Personen wegen ihrer sexuellen Orientierung ist gesellschaftlich zu recht schon geächtet, das Gesetz ist unnötig.	27
Die Vorlage würde die Meinungsfreiheit einschränken. Eine kritische Auseinandersetzung mit anderen sexuellen Orientierung würde so verunmöglicht.	25
Minderheiten sind heute schon gleichgestellt. Spezielle Massnahmen sorgen nur dafür, dass sie wieder zu einer Minderheit degradiert werden.	23
Gegen Hass gibt es bereits ausreichende Straftatbestände.	18
Ein anderes.	4
Keines.	3



## 4 Unterstützung nach Parteien

Tabelle 7: Werden Sie für die Wohnrauminitiative stimmen?

	FDP	CVP	SP	SVP	GPS	GLP
Ja	19	28	71	29	72	36
Eher Ja	16	22	18	12	18	28
Eher Nein	11	11	3	10	3	13
Nein	50	32	5	46	5	18
Keine Angabe	4	7	3	3	2	5
Statistische Unschärfe (±)	3	5	4	3	4	4

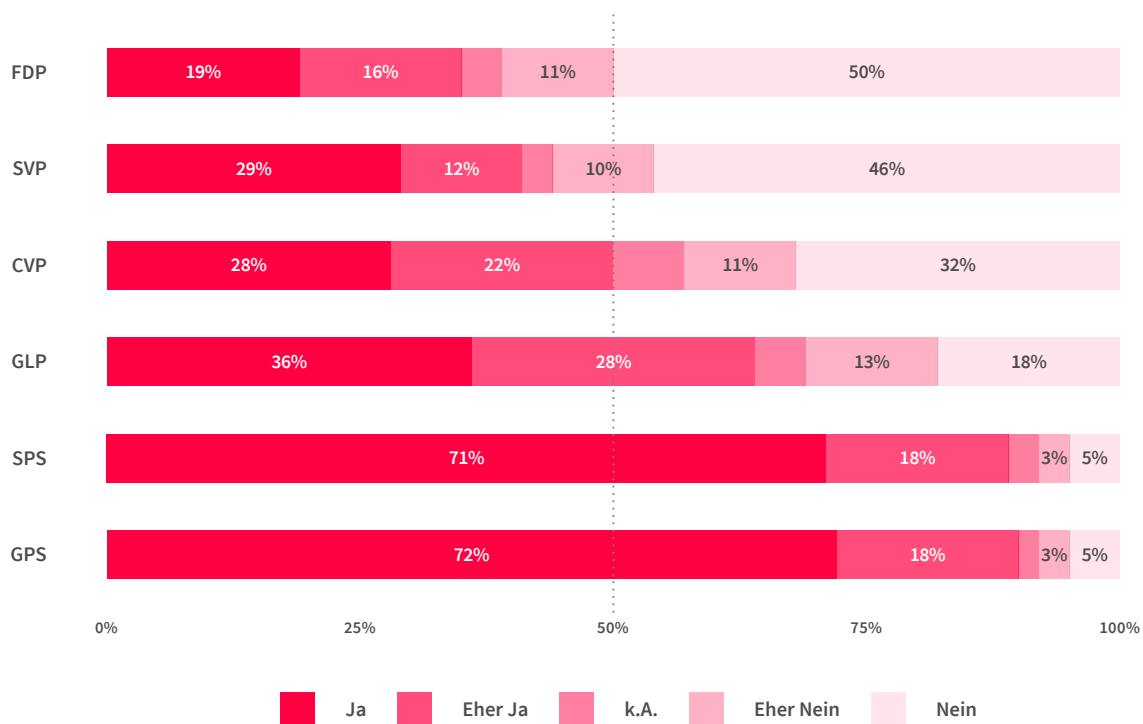
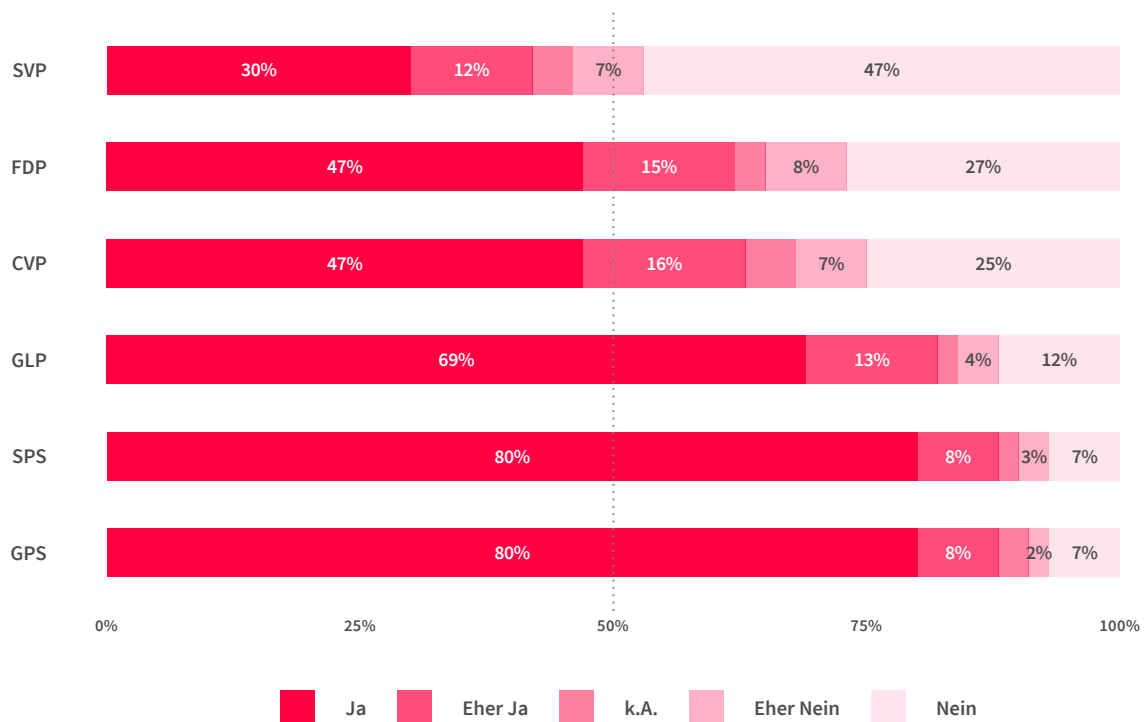


Tabelle 8: Werden Sie für das Verbot der Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung stimmen?

	FDP	CVP	SP	SVP	GPS	GLP
Ja	47	47	80	30	80	69
Eher Ja	15	16	8	12	8	13
Eher Nein	8	7	3	7	2	4
Nein	27	25	7	47	7	12
Keine Angabe	3	5	2	4	3	2
Statistische Unschärfe (±)	3	5	4	3	4	4



## 5 Unterstützung nach Geschlecht

Tabelle 9: Werden Sie für die Wohnrauminitiative stimmen?

	Männer	Frauen
Ja	36	47
Eher Ja	16	20
Eher Nein	9	8
Nein	36	21
Keine Angabe	3	4
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	2	2

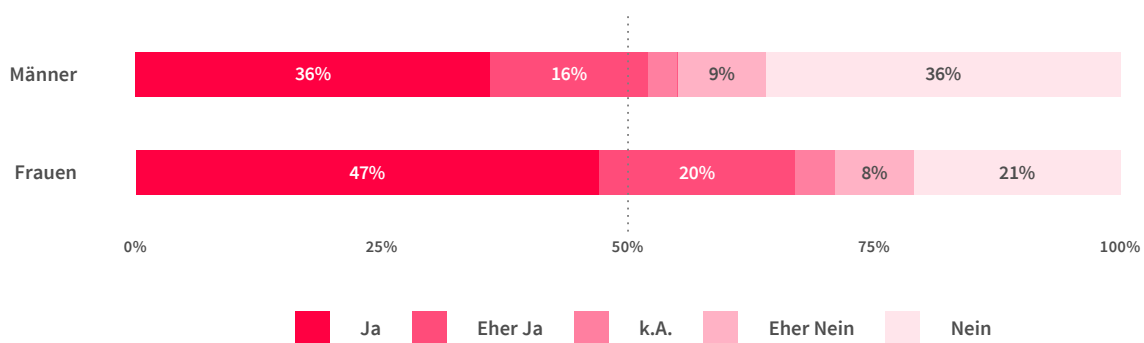
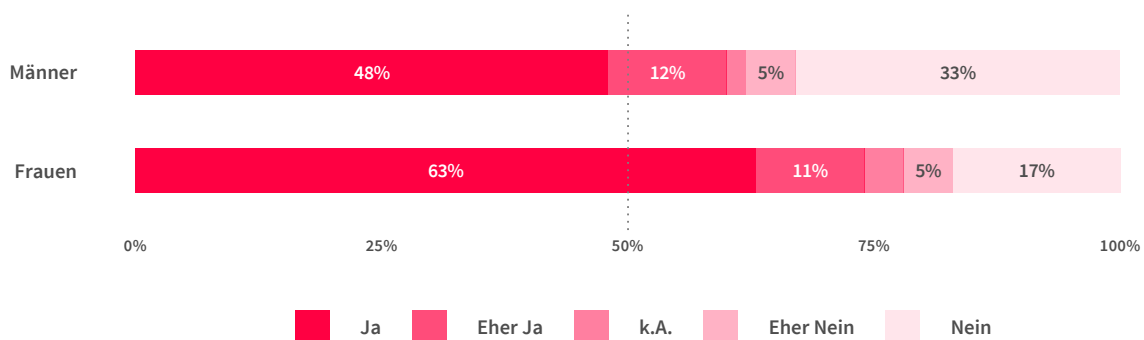


Tabelle 10: Werden Sie für das Verbot der Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung stimmen?

	Männer	Frauen
Ja	48	63
Eher Ja	12	11
Eher Nein	5	5
Nein	33	17
Keine Angabe	2	4
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	2	2



## 6 Unterstützung nach Alter

Tabelle 11: Werden Sie für die Wohnrauminitiative stimmen?

	18-34	35-49	50-64	über 65
Ja	40	37	44	44
Eher Ja	27	20	15	10
Eher Nein	9	10	8	7
Nein	17	29	30	38
Keine Angabe	7	4	3	1
Statistische Unschärfe (±)	3	3	3	3

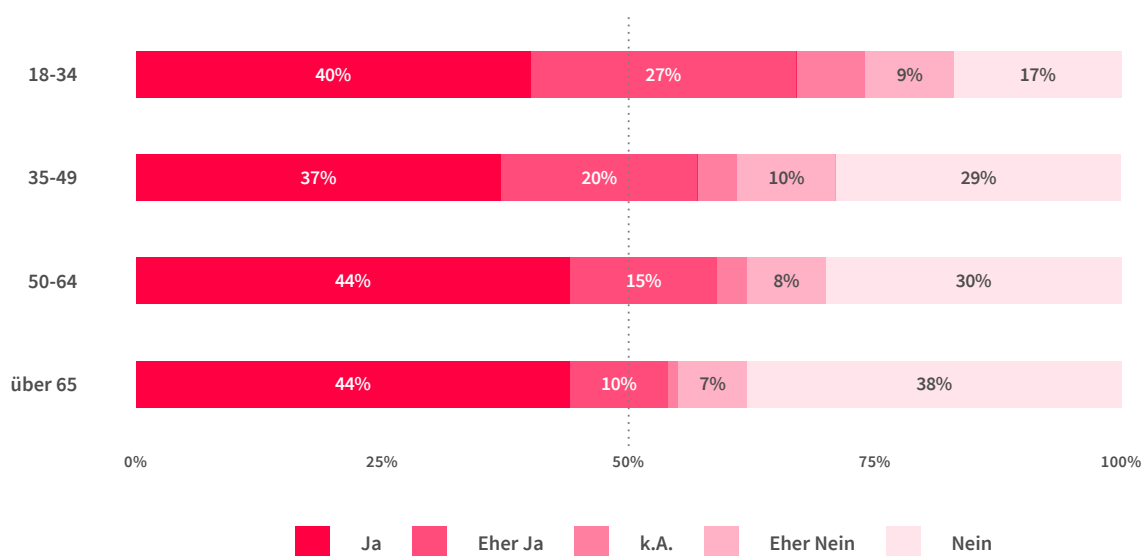
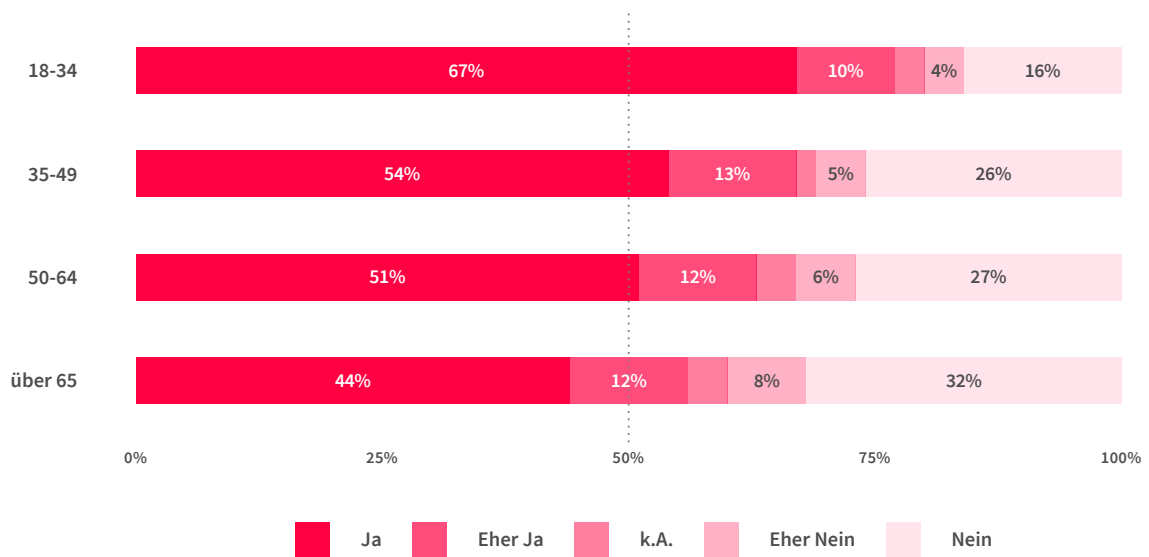


Tabelle 12: Werden Sie für das Verbot der Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung stimmen?

	18-34	35-49	50-64	über 65
Ja	67	54	51	44
Eher Ja	10	13	12	12
Eher Nein	4	5	6	8
Nein	16	26	27	32
Keine Angabe	3	2	4	4
Statistische Unschärfe (±)	3	3	3	3



## 7 Unterstützung nach Sprachgruppen

Tabelle 13: Werden Sie für die Wohnrauminitiative stimmen?

	Deutsch	Französisch	Italienisch
Ja	39	47	47
Eher Ja	17	20	22
Eher Nein	9	6	7
Nein	31	23	18
Keine Angabe	4	4	6
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	2	4	7

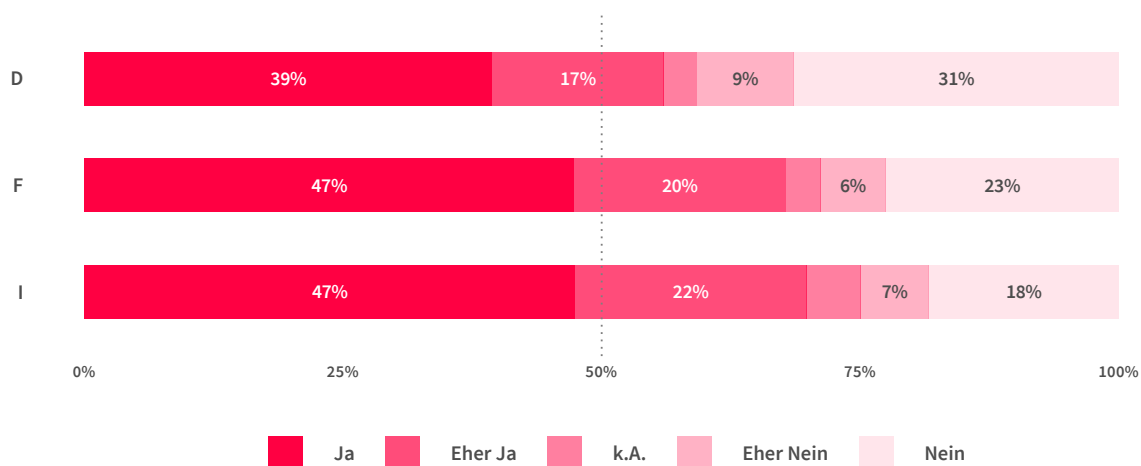
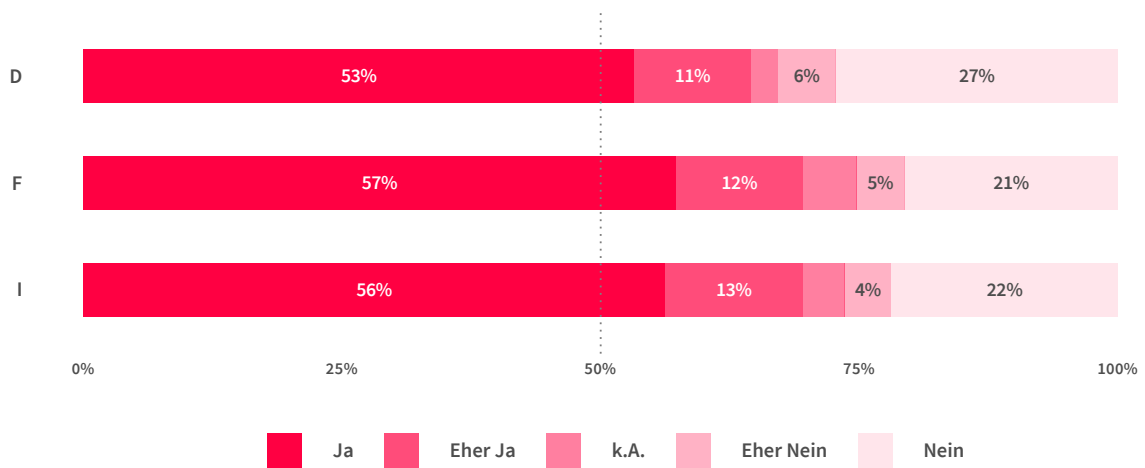


Tabelle 14: Werden Sie für das Verbot der Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung stimmen?

	Deutsch	Französisch	Italienisch
Ja	53	57	56
Eher Ja	11	12	13
Eher Nein	6	5	4
Nein	27	21	22
Keine Angabe	3	5	5
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	2	4	7



## 8 Unterstützung nach Siedlungstyp

Tabelle 15: Werden Sie für die Wohnrauminitiative stimmen?

	Stadt	Agglo	Land
Ja	51	40	36
Eher Ja	18	17	18
Eher Nein	7	9	9
Nein	21	30	33
Keine Angabe	3	4	4
Statistische Unschärfe (±)	3	3	3

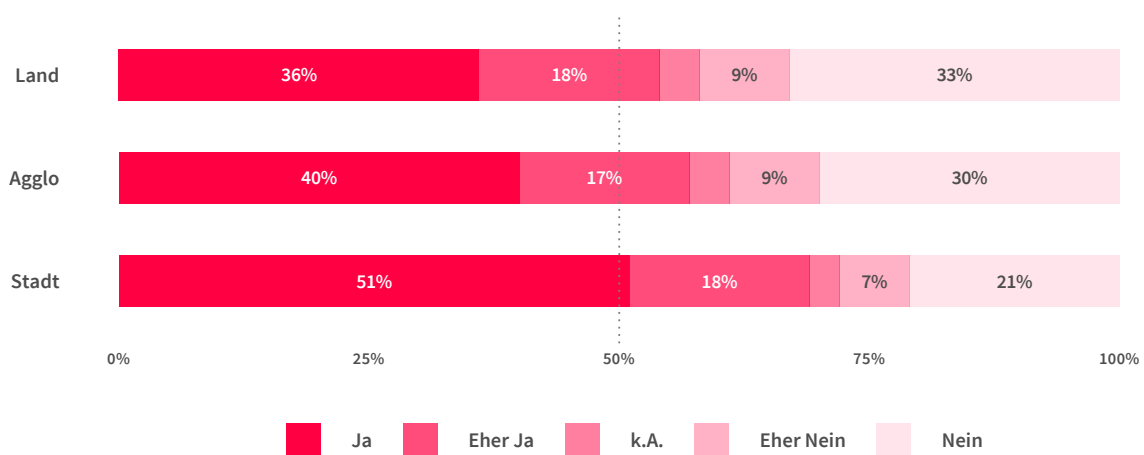
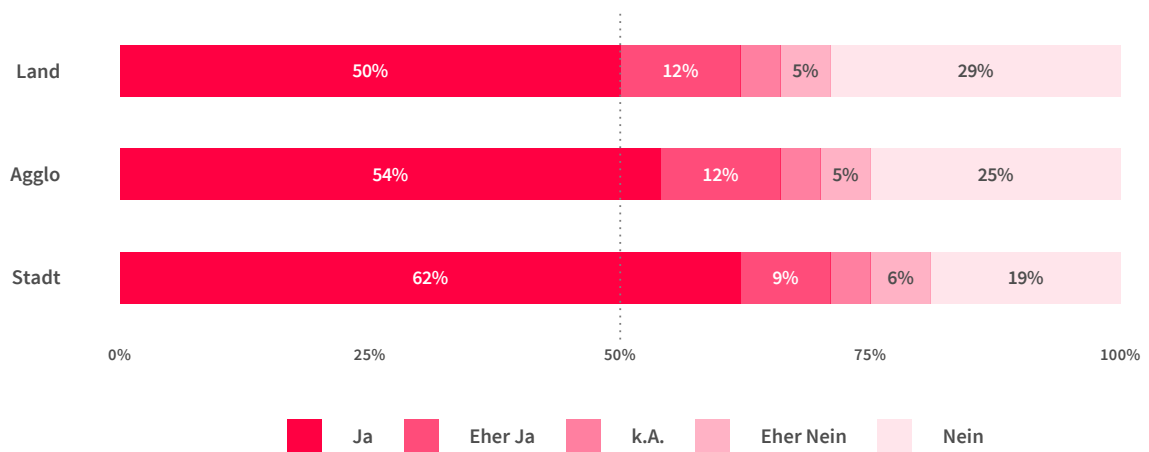




Tabelle 16: Werden Sie für das Verbot der Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung stimmen?

	Stadt	Agglo	Land
Ja	62	54	50
Eher Ja	9	12	12
Eher Nein	6	5	5
Nein	19	25	29
Keine Angabe	4	4	4
Statistische Unschärfe (±)	3	3	3



## 9 Technische Details

**Stichprobe:** Die folgenden Resultate basieren auf 12'096 UmfrageteilnehmerInnen (9'321 aus der Deutschschweiz, 2'207 aus der Romandie und 568 aus dem Tessin).

**Stichprobenfehler:** Wie bei allen gewichteten oder ungewichteten Umfragen weist diese Umfrage einen Fehlerbereich aus. Auf einem  $\alpha$ -Niveau von 5% liegt der maximale Fehlerbereich bei dieser Umfrage bei  $\pm 1.5\%$ -Punkten für Schätzungen basierend auf der gesamten Stichprobe.

**Erhebungszeitraum:** Die Umfrage war vom 9. – 11. Januar 2020 online zugänglich. Die bereinigten Daten wurden mit modellbasierten Analysen ausgewertet (unter Berücksichtigung von demographischen, geographischen und politischen Variablen).

## 10 Statistische Unschärfe

Jede Schätzung, die auf einer Stichprobe basiert, enthält eine statistische Unschärfe. Der Stichprobenfehler, der für die ganze Umfrage angegeben ist, gilt nur für die Auswertungen der ganzen Stichprobe. Bei Analysen nach Untergruppen (bspw. nach Parteien) ist die Anzahl Antworten kleiner was die statistische Unschärfe vergrössert.

Als Lesebeispiel diskutieren wir unten die Unterstützung des Energiegesetzes gemäss der ersten Umfrage-Welle (siehe Tabelle 17, ursprünglich publiziert im Bericht vom 10. April 2017). Die Unschärfe ist am kleinsten für die deutschsprachige Schweiz, da die meisten Befragten Teil dieser Gruppe sind. Der Stichprobenfehler für die italienische Schweiz ist mit  $\pm 10\%$  gross, da deutlich weniger Tessiner an der Umfrage teilgenommen haben. Wie werden diese Ergebnisse nun gelesen? In der Deutschschweiz beträgt die Unterstützung 52% (45% + 7%) und der Stichprobenfehler liegt bei 2%. Hätten wir die Umfrage 100 mal wiederholt, würden wir erwarten, dass bei 95 Umfragen ein Mittelwert zwischen 50% und 54% resultiert. Dieses Intervall (definiert durch den "Unterstützungswert"  $\pm$  "Stichprobenfehler") wird als Konfidenzintervall bezeichnet. Je grösser der Stichprobenfehler, desto grösser wird dieses Intervall.

Tabelle 17: Werden Sie das Energiegesetz annehmen? (erste Welle, Bericht 10.4.2017)

	Deutsch	Französisch	Italienisch
Ja	45	54	47
Eher Ja	7	15	15
Eher Nein	7	5	12
Nein	39	22	21
Habe mich noch nicht entschieden	2	4	5
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	2	5	10

Weshalb ist das wichtig? Auf Basis obiger Daten lässt sich gut behaupten, dass die Unterstützung in der Deutschschweiz tiefer liegt als in der Westschweiz. Die selbe Aussage über die Unterstützung in der Westschweiz (69%) und der italienischen Schweiz (62%) wäre aber nicht zulässig. Für die Westschweiz ist die untere Grenze des Konfidenzintervalls bei 64% (die obere bei 74%), während die obere Grenze für die italienische Schweiz bei 72% liegt (und die untere bei 52%). Die beiden Konfidenzintervalle überlappen sich also und es ist daher kein signifikanter Unterschied zwischen der Unterstützung in der Westschweiz und der italienischen Schweiz festzumachen. Anders gesagt: Nichts in den Daten weist darauf hin, dass die Unterstützung in der Westschweiz tatsächlich höher ist als in der italienischen Schweiz.<sup>1</sup> Die angegebenen statistische Unschärfe erlaubt es also zu beurteilen, bei welchen Vergleichen man von Unterschieden in der Unterstützung gesprochen werden kann und welche innerhalb der Unschärfe liegen.

## 11 Modellbasierte oder designbasierte Umfragen?

Die Standardmethode von Telefonumfragen baute lange Zeit auf der Theorie der Zufallsstichprobe auf. Aus der Stimmbevölkerung wird eine “repräsentative” Stichprobe von 1,000 bis 1,500 Befragten interviewt. Wenn die Stichprobe tatsächlich zufällig generiert wurde—das heisst, alle StimmbürgerInnen haben dieselbe Teilnahmewahrscheinlichkeit—ist die Analyse der Daten vergleichsweise einfach, präzise und robust: Die Unterstützung in der Stichprobe für eine Vorlage kann direkt auf die Stimmbevölkerung extrapoliert werden (wobei noch die Unsicherheit berechnet wird). Die Vorteile der Standardmethode sind die wenigen Annahmen in der Datenauswertung und die elegante theoretische Fundierung. Dieser Ansatz, der in seiner Grundstruktur seit den 1930er Jahren verwendet wird, wird als *designbasierte* Umfrage bezeichnet.

Die Herausforderung (oder Achillesferse) liegt im Generieren einer repräsentativen Zufallsstichprobe. Theoretisch sollte jede Wählerin die gleiche Wahrscheinlichkeit haben, in der Stichprobe interviewt zu werden. In der Praxis ist das wegen Problemen im Abdeckungsgrad und der Nicht-Teilnahme an Umfragen nicht der Fall. Massgebend ist neben der Auswahl der Stichprobe die Erreichbarkeit und Nicht-Teilnahme (bzw. Verweigerung) der Personen, die kontaktiert werden. In aktuellen Telefonumfragen bleiben bis zu 90% der Anrufe unbeantwortet. Über die Jahre ist die Verweigerung und Nicht-Erreichbarkeit deutlich gestiegen (vor 15 Jahren war die Ausschöpfungsquote noch rund doppelt so gut).<sup>2</sup> Problematisch ist die hohe Nicht-Erreichbarkeit und Verweigerung, weil sich die relativ wenig Personen, welche an den Umfragen teilnehmen, systematisch von der grossen Mehrheit unterscheiden, die auch hätte interviewt werden sollten.

<sup>1</sup>Dies ist eine konservative Annäherung - korrekterweise ist dieser Unterschied dann nicht signifikant, falls die Differenz der beiden Mittelwerte kleiner als 1.96 mal die Quadratwurzel der Summe der quadrierten Stichprobenfehler ist. Die Regel oben ist aber einfach in der Anwendung und konservativ, d.h. man behauptet nie fälschlicherweise, dass ein Unterschied existiert, wenn er nicht signifikant ist.

<sup>2</sup>Bei der VOX 107 (siehe Technischer Bericht vom 10.7.2012) beispielsweise wurden von 14'331 zufällig generierten und gültigen Telefonnummern 1'507 Personen befragt (Ausschöpfung = 10.5%). In der VOX 72 (siehe Technischer Bericht vom 15.12.2000) war die Ausschöpfungsquote bei 19.5% (1'024 verwendbare Interviews bei 5'244 gültigen Ursprungsnummern) und in der VOX 62 (siehe Technischer Bericht vom 22.10.1997) bei 23% (1'001 verwendbare Interviews bei 4'374 gültigen Ursprungsnummern).

Aufgrund dieser Probleme hat sich eine Alternative zu den designbasierten Umfragen entwickelt - die *modellbasierte* Umfrage. In diesem Ansatz wird nicht mehr angenommen, dass die Stichprobe repräsentativ für die Gesamtbevölkerung ist, sondern modelliert die Gesamtbevölkerung. Gewichtete Umfragen sind Teil dieses modellbasierten Ansatzes. Die gewichtete Analyse von grossen Onlinestichproben folgt nicht der Theorie der Zufallsstichprobe. Anstatt eine relativ kleine Stichprobe auszuwerten—die über ein Zufallsverfahren hätte zustande kommen sollen—, werden Verzerrungen in Online-Stichproben akzeptiert, aber ausgeglichen. Dabei werden politische, geographische und demographische Informationen in einem mehrstufigen Verfahren analysiert.

In gewichteten Umfragen werden Idealtypen gebildet, bspw. 18-35 jährige Bernerinnen, die in der Stadt wohnt und einen Hochschulabschluss haben. In einem weiteren Schritt werden für die Idealtypen die durchschnittliche Unterstützung zu einer Frage bestimmt. Im letzten Schritt werden die einzelnen Idealtypen entsprechend ihrer Häufigkeit in der Bevölkerung gewichtet. Das erlaubt in einem weiteren Schritt ein gewichtetes Mittel zu schätzen.<sup>3</sup> Auch dieser Ansatz basiert auf Annahmen - eine Annahme ist beispielsweise, dass die 18-35 jährigen Bernerinnen, die Befragt werden für diese spezifische Gruppe repräsentativ sind. Die genauen Details unterscheiden sich, zahlreiche grosse Meinungsforschungsunternehmen setzen jedoch auf diese Verfahren wie z.B. YouGov welches die politischen Umfragen für die New York Times und den Fernsehsender CBS durchführt.

Fazit: Die Stärke der designbasierten Umfrage liegt in den wenigen Annahmen bezüglich der Auswertung der Daten. Ob die Theorie der Zufallsstichprobe anwendbar ist, hängt von der Stichprobe ab. Die Schwierigkeiten über Telefoninterviews eine repräsentative Zufallsstichprobe zu generieren haben stark zugenommen. Einige Massnahmen, wie zum Beispiel die Berücksichtigung von Mobilnummern und die Auswahl der Kontaktpersonen mittels "random digiting", verbessern zwar den Abdeckungsgrad, lösen aber das Hauptproblem nicht — nämlich die steigende Nicht-Erreichbarkeit und Verweigerung. Die zunehmend genutzte Alternative dazu sind modellbasierte Umfragen.

---

<sup>3</sup>Eine vertiefte Auseinandersetzung mit diesen beiden Ansätzen finden Sie hier: Ansolabehere, Stephen, and Douglas Rivers. "Cooperative Survey Research" *Annual Review of Political Science* 16: 307–329. Der Aufsatz kann hier gelesen werden: <http://www.annualreviews.org/doi/abs/10.1146/annurev-polisci-022811-160625>

## 12 Bisherige Umfragen und Vergleich mit Endergebnis

Die Qualität von Umfragen zu bestimmen ist kein leichtes Unterfangen, da die Unterstützung von Vorlagen sich über die Zeit ändert. Die folgenden Daten hier erlauben jeder Leserin und jedem Leser sich ein eigenes Bild zu machen.

Es gibt zwei mögliche Ansätze, um Umfragen mit dem tatsächlichen Abstimmungsergebnis zu vergleichen. Im ersten Ansatz wird die letzte Umfrage vor der Abstimmung mit dem Abstimmungsergebnis verglichen. Dieser Vergleich ist informativ unter der Annahme, dass sich die Meinungen in den letzten zwei bis drei Wochen zwischen der letzten Umfragewelle und der Abstimmung nicht mehr ändern. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, die letzten beiden Umfragewellen linear zu extrapolieren. Dieser zweite Ansatz geht davon aus, dass der Meinungswandel konstant ist und sich auch im Zeitraum zwischen der letzten Umfragewelle und der Abstimmung fortsetzt. Beide Ansätze beruhen auf Annahmen. Ob die jeweilige Annahme in einem konkreten Fall zutrifft oder nicht ist eine empirische Frage. Im folgenden werden beide Gegenüberstellungen präsentiert.

Wird die letzte Umfrage vor den Abstimmungen mit dem Endergebnis verglichen (siehe Tabelle 18), liegt die Tamedia Abstimmungsumfrage in mehr als der Hälfte aller Abstimmungen näher am amtlichen Endergebnis als die [SRG Trendumfrage](#).

Ein weiterer Vergleich besteht darin, die letzten zwei Umfragewellen linear zu extrapolieren – dies wird normalerweise als Trend bezeichnet. In Tabelle 19 sind die letzten beiden Umfragewellen abgebildet sowie das auf dem linearen Trend zu erwartende Ergebnis. Damit dieser Vergleich valide ist bedarf es der Annahme, dass sich die Unterstützung im Laufe einer Kampagne linear zur Zeit verändert. Der Tamedia-Trend liegt in deutlich mehr als der Hälfte aller Abstimmungen näher am amtlichen Endergebnis als die SRG Trendumfrage.

Beide Vergleiche – basierend auf unterschiedlichen Annahmen – weisen in dieselbe Richtung: Die Tamedia Abstimmungsumfragen sind im Vergleich sehr gut und schneiden mindestens so gut ab als alternative Umfragen. Sie können im Einzelfall aber, wie jede Umfrage, vom Ergebnis abweichen.

Tabelle 18: Letzte Umfrage und tatsächliches Resultat

Vorlage	Tamedia Ja %	SRG Trendumfrage Ja %	Abstimmungsergebnis	Näher am Abstimmungsergebnis
Masseneinwanderung	49	43	50	Tamedia
FABI	46	56	62	SRG Trendumfrage
Abtreibung	28	36	30	Tamedia
Gripen	43	44	47	SRG Trendumfrage
Pädophilen Initiative	66	59	64	Tamedia
Mindestlohn	30	30	24	Tamedia/SRG Trendumfrage
Med. Grundversorgung	76	71	88	Tamedia
Öffentliche KK	48	38	38	SRG Trendumfrage
MWST Gastro	37	41	29	Tamedia
Pauschalbesteuerung	44	42	41	SRG Trendumfrage
Ecopop	36	39	26	Tamedia
Gold	28	38	23	Tamedia
Familieninitiative	39	40	25	Tamedia
Energieinitiative	12	19	8	Tamedia
Erbschaftsteuer	29	34	29	Tamedia
Präimplantationsdiagnostik	56	46	62	Tamedia
Radio & TV Gesetz	41	43	50	SRG Trendumfrage
Stipendieninitiative	39	38	28	SRG Trendumfrage
Durchsetzungsinitiative	43	46	41	Tamedia
Zweite Gotthardröhre	54	56	57	SRG Trendumfrage
Heiratsstrafe abschaffen	49	53	49	Tamedia
Spekulationsstopp	39	31	40	Tamedia
Asylgesetz	55	60	67	SRG Trendumfrage
Milchkuh	41	40	29	SRG Trendumfrage
Bedingungsloses Grundeinkommen	37	26	23	SRG Trendumfrage
Pro Service Public	48	40	32	SRG Trendumfrage
FPMG	55	keine Umfrage	62	x
Grüne Wirtschaft	42	51	32	Tamedia
AHVplus	49	41	41	SRG Trendumfrage
NDG	58	53	67	Tamedia
Atomausstieg	57	48	46	SRG Trendumfrage
Erleichterte Einbürgerung	55	66	60	Tamedia
Finanzierung Strassenverkehr	60	62	62	SRG Trendumfrage
USR III	45	45	41	Tamedia/SRG Trendumfrage
Energiegesetz	53	56	58	SRG Trendumfrage
Ernährungssicherheit	67	69	79	SRG Trendumfrage
MWST AHV	51	50	50	SRG Trendumfrage
Altersvorsorge	48	51	47	Tamedia
NoBillag	39	33	28	SRG Trendumfrage
Vollgeld	29	34	24	Tamedia
Geldspielgesetz	55	58	73	SRG Trendumfrage
Fair Food	43	53	39	Tamedia
Ernährungssouveränität	39	49	32	Tamedia
Gegenentwurf Velo	57	69	74	SRG Trendumfrage
Hornkuh-Initiative	45	49	45	Tamedia
Selbstbestimmung	40	37	34	SRG Trendumfrage
Versicherungsdetektive	67	59	65	Tamedia
Zersiedlungsinitiative	37	47	36	Tamedia
AHV-Steuer-Vorlage	62	59	66	Tamedia
Änderung Waffengesetz	53	65	64	SRG Trendumfrage

Tabelle 19: Lineare Projektion und tatsächliches Resultat

Vorlage	SRG Trendumfrage		Tamedia		Projektion		Näher am Abstimmungs- ergebnis
	≈ 7 W vor Abstimmung	≈ 3 W vor Abstimmung	≈ 5 W vor Abstimmung	≈ 2 W vor Abstimmung	SRG Trendumfrage	Tamedia	
Masseneinwanderung	37	43	×	49	47.5	×	×
FABI	56	56	×	46	56.0	×	×
Abtreibung	35	36	×	28	36.8	×	×
Gripen	42	44	36	43	45.5	47.7	Tamedia
Pädophile	74	59	72	66	47.8	62.0	Tamedia
Mindestlohn	40	30	35	30	22.5	26.7	SRG Trendumfrage
Med Grundversorgung	66	71	75	76	74.8	76.7	Tamedia
Oeffentliche KK	40	38	49	48	36.5	47.3	SRG Trendumfrage
MWST Restaurant	41	41	46	37	41.0	31.0	Tamedia
Pauschalbesteuerung	48	42	49	44	37.5	40.7	Tamedia
Ecopop	35	39	46	36	42.0	29.3	Tamedia
Gold	44	38	38	28	33.5	21.3	Tamedia
EnergieMWSt	29	19	13	12	11.5	11.3	Tamedia
Familien	52	40	57	39	31.0	27.0	Tamedia
Erbsteuer	38	34	27	29	31.0	30.3	Tamedia
PID	40	46	37	56	50.5	68.7	Tamedia
RTVG	46	43	36	41	40.8	44.3	Tamedia
Stipendien	49	38	47	39	29.8	33.7	SRG Trendumfrage
Durchsetzung	51	46	51	43	42.25	37.7	SRG Trendumfrage
Gotthardtunnel	64	56	56	54	50.0	52.7	Tamedia
CVP Heiratsinitiative	67	53	61	49	42.5	41.0	SRG Trendumfrage
Spekulationsstopp JUSO	48	31	40	39	18.3	38.3	Tamedia
AsylG	59	60	49	55	60.8	59.0	SRG Trendumfrage
Milchkuh	42	40	51	41	38.5	34.3	Tamedia
bdgsl GrundEink	24	26	33	37	27.5	39.7	SRG Trendumfrage
Pro Service Public	58	46	59	48	37.0	40.7	SRG Trendumfrage
FPMG	×	×	48	55	×	59.7	×
Grüne Wirtschaft	61	51	48	42	43.5	38.0	Tamedia
AHVplus	49	40	54	49	33.3	45.7	Tamedia
NDG	58	53	59	58	49.3	57.3	Tamedia
AtomAusstieg	57	48	56	57	41.3	57.7	SRG Trendumfrage
Erleichterte Einbürgerung	74	66	51	55	60.0	57.7	SRG Trendumfrage
Finanzierung Strassenverkehr	60	62	52	60	63.5	65.3	SRG Trendumfrage
USR III	50	45	44	45	41.3	45.7	SRG Trendumfrage
Energiegesetz	61	56	55	53	52.3	51.7	SRG Trendumfrage
Ernährungssicherheit	65	69	63	67	72	69.7	SRG Trendumfrage
MWST AHV	53	50	51	51	47.8	51	Tamedia
Altersvorsorge	53	51	47	48	49.5	48.7	Tamedia
NoBillag	38	33	38	39	29.3	39.7	SRG Trendumfrage
Vollgeld	35	34	39	29	33.3	22.3	Tamedia
Geldspielgesetz	52	58	47	55	62.5	60.3	SRG Trendumfrage
Fair Food	78	53	55	43	34.3	35	Tamedia
Ernährungssouveränität	75	49	53	39	29.5	29.7	Tamedia
Gegenentwurf Velo	64	69	50	57	72.8	61.7	SRG Trendumfrage
Hornkuh-Initiative	58	49	51	45	42.5	41.0	SRG Trendumfrage
Selbstbestimmung	39	37	44	40	35.5	37.3	SRG Trendumfrage
Versicherungsdetektive	57	59	68	67	60.5	66.3	Tamedia
Zersiedelungsinitiative	63	47	52	37	35	27	SRG Trendumfrage
Steuer-AHV-Vorlage	54	59	62	62	63	60	SRG Trendumfrage
Änderung Waffengesetz	66	65	55	57	64	58	SRG Trendumfrage

### **Konzeption und Durchführung der 20-Minuten-/Tamedia-Abstimmungsumfrage**

Die vorliegende Umfrage wurde von der LeeWas GmbH in Zusammenarbeit mit 20 Minuten und Tamedia entwickelt und durchgeführt. Die LeeWas GmbH ist auf Umfragen und datengestützte Serviceleistungen spezialisiert.

### **LeeWas GmbH**

LeeWas wurde von Lucas Leemann und Fabio Wasserfallen als Spinoff ihrer gemeinsamen Forschungstätigkeit gegründet. Lucas Leemann und Fabio Wasserfallen beschäftigen sich seit Jahren mit den modernsten Methoden der Umfrageforschung und haben dazu auch in führenden wissenschaftlichen Zeitschriften publiziert. [www.leewas.ch](http://www.leewas.ch)

### **Autoren**

Lucas Leemann ist Assistenzprofessor an der Universität Zürich. Vorher hat er am University College London und an der University of Essex gearbeitet. Er hat seine Doktorarbeit an der Columbia Universität geschrieben und unterrichtet komplexe statistische Anwendungen an verschiedenen Universitäten (University College London, Essex, Zürich, Waseda Tokio, Wien).

Fabio Wasserfallen ist Professor für Europäische Politik an der Universität Bern. Zuvor war er Professor für Vergleichende Politikwissenschaft an der Zeppelin Universität, assoziierter Professor für Politische Ökonomie an der Universität Salzburg, Gastprofessor für Politische Theorie an der Universität Zürich und als Research Fellow für jeweils einjährige Forschungsaufenthalte in Harvard und Princeton.

Thomas Willi ist Doktorand am Lehrstuhl für Methoden des politikwissenschaftlichen Instituts der Universität Zürich. Er schreibt seine Dissertation im Bereich des politischen Verhaltens mit einem Schwerpunkt auf statistischen Modellen sowie Datenvisualisierung.



### **Rückmeldungen und Verbesserungsvorschläge**

Wir freuen uns über Ihre Rückmeldung oder allfällige Verbesserungsvorschläge und Ideen. Senden Sie eine E-mail an [info@leewas.ch](mailto:info@leewas.ch).

